

# Großsteingräber bei Ewendorf, Kr. Winsen.

Von

Dr. h. c. Franz Krüger †.

Mit 2 Abb. im Text.

**V o r w o r t.** Unter den nachgelassenen Manuskripten Dr. h. c. Franz Krügers findet sich der nachfolgende kurze Bericht über drei von ihm entdeckte Großsteingräber, der hier als Ergänzung zu seiner Zusammenstellung der „Megalithgräber der Kreise Bleede, Dannenberg, Lüneburg und Winsen a. d. Luhe“ in Nr. 1 dieser Nachrichten S. 4 ff. (Hildesheim 1927) gegeben werden soll.

Eine kurze Anzeige dieser Gräber hat Krüger im Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, Jg. 1932, S. 138, gegeben. An derselben Stelle erwähnt er zwei weitere Gräber, die allerdings nicht mehr in der Feldmark Ewendorf liegen, sondern in der Forst Carlstorf und gänzlich zerstört sind. Ihre Beschreibung folgt hier ebenfalls.

Ich selbst möchte bei der zweifelnden Frage Krügers, ob Grab III und II Großsteingräber gewesen sind, darauf hinweisen, daß eine am 17. Juni dieses Jahres ausgeführte Begehung der Gräber in Gemeinschaft mit Genrich uns einige Scherben unzweifelhaft steinzeitlicher Herkunft beschert hat, die allerdings ohne Verzierungen sind. Bei einer derselben, die gelbe Oberfläche und schwarzen Bruch aufweist, scheint es sich um die Scherbe eines Einzelgrabbechers zu handeln. Ferner wurden zwei Abschläge gefunden.

R ö r n e r.

## Riesensteingrab I.

Stark zerstörte Steinkammer. Auf Meßtischblatt Ewendorf, 1379, nicht eingetragen.

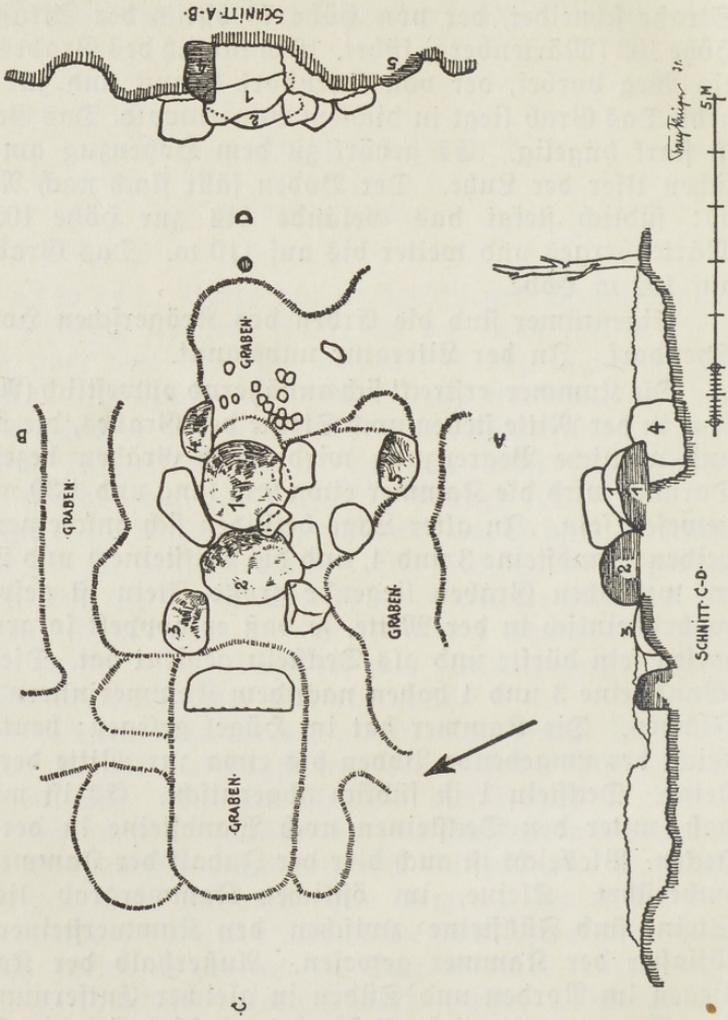
Das Grab liegt 1300 m südlich von Eyendorf, 1400 m nordwestlich von Raven, 600 m westlich der Straße Eyendorf-Raven von der Stelle aus, wo derjenige Weg die Straße schneidet, der von Höhe 76 östlich der Straße zur Höhe 102 (Märtenberg) führt. 10 m südlich des Grabes führt ein Weg vorbei, der von Eyendorf kommt und zur Höhe geht. Das Grab liegt in dichtem Bauernwald. Das Gelände ist stark hügelig. Es gehört zu dem Höhenzug am westlichen Ufer der Luhe. Der Boden fällt flach nach Norden ab; südlich steigt das Gelände bis zur Höhe 102 des Märtenberges und weiter bis auf 110 m. Das Grab liegt auf 102 m Höhe.

Eigentümer sind die Erben des Krögerischen Hofes in Eyendorf. In der Literatur unbekannt.

Die Kammer erstreckt sich annähernd ostwestlich (Abb. 1). Nur in der Mitte stehen noch Steine des Grabes, die östliche und westliche Begrenzung wird durch Gräben bezeichnet. Darnach wird die Kammer etwa 9 m lang und 1,30 m breit gewesen sein. In alter Lage befinden sich anscheinend die beiden Wandsteine 3 und 4, und die Decksteine 1 und 2. Der im westlichen Graben liegende große Stein ist gesprengt, wahrscheinlich in der Mitte, so daß er doppelt so groß gewesen sein dürfte und als Deckstein gedient hat. Die alten Wandsteine 3 und 4 haben nach dem Kammerinnern glatte Flächen. Die Kammer hat im Hügel gelegen; heute noch reicht der umgebende Boden bis etwa zur Mitte der Decksteine. Deckstein 1 ist südlich abgerutscht. Es ist möglich, daß unter den Decksteinen noch Wandsteine in der Erde stecken. Vielleicht ist auch hier der Inhalt der Kammer noch unberührt. Kleine, im östlichen Kammergrab liegende Steine sind Füllsteine zwischen den Kammersteinen oder Pflaster der Kammer gewesen. Außerhalb der Kammer liegen im Norden und Süden in gleicher Entfernung von der Kammermitte tiefe Gräben, wahrscheinlich die Standspuren der Hügelstützmauer, die die Kammer umgeben hat. Der im südlichen Graben liegende Stein 5 hat an der Oberfläche glatte Steinfläche und erscheint nach Norden umgekippt. Die glatte Fläche muß nach außen gestanden haben, wahrscheinlich ist er der einzige, von der Hügel-

·EVENDORF-KRWINSEN·L·

·GRAB·I·



216b 1.

mauer übrig gebliebene Stein, der noch an alter Stelle liegt.

Alle übrigen Steine des Grabes liegen regellos auf der noch stehenden Hügelmasse; ob sie Kammerseitensteine oder Hügelmauersteine waren, ist nicht festzustellen. Rätselhaft bleibt auch, warum man die großen Steine alle auf den Hügel gebracht hat.

Die ursprüngliche Lage der Steine 1—5 ermöglicht die Rekonstruktion des Grabes (Abb. 2); hypothetisch bleiben nur die Ost- und Westgrenzen.

### Riesensteingrab II und III.

Beide Gräber liegen 180 m südöstlich von Grab I, höher am Berge hinauf. Das Gelände ist das gleiche wie bei Grab I. Im Meßtischblatt sind sie nicht eingetragen.

Beide Gräber liegen etwa 15 m südwestlich auseinander auf Höhe 108. Grab III ist nur noch ein Loch im anscheinend runden Hügel. Eine Größe kann nicht festgestellt werden, es sind auch keine Steine mehr da, so daß nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden kann, ob es überhaupt eine Steinkammer war.

Grab II ist gleichfalls nur ein Loch im anscheinend runden Hügel. Steine liegen regellos im Loch und um das Loch. Eine Form ist nicht zu erkennen; das Grab scheint aber nach der Größe der Steine eine Kammer gewesen zu sein.

Lüneburg, 30. 10. 31.

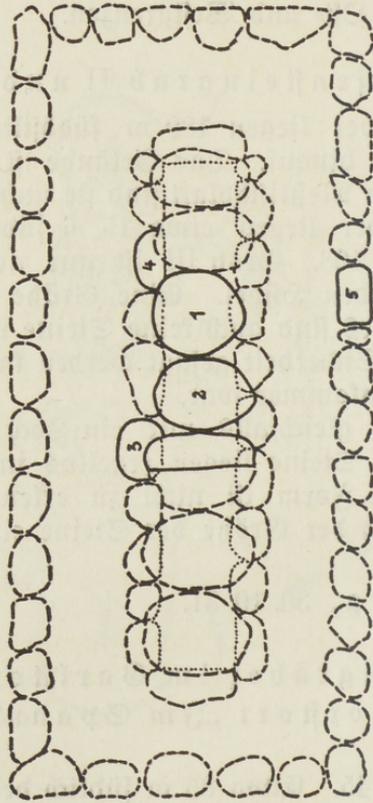
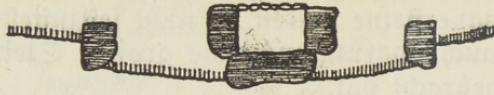
### Riesensteingräber im Garlstorfer Wald, Forstort „Im Spann“.

#### Grab I.

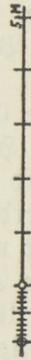
Im Jagd 45. Etwa 85 m südlich der Straße Ehen-dorf—Lübberstedt, etwa 10 m östlich des Weges, der von Lübberstedt auf Höhe 110,7 m führt. Das Grab liegt auf Höhe 83 m.

Das Grab ist vollständig zerstört. Eine Menge Steine liegen, teils gesprengt, regellos umher. Kein Stein steht an alter Stelle. Der in der Mitte liegende große Stein

·EVEN DORF. GRABT.  
·REKONSTRUKTION.



*Topographie*



2166. 2.

von 2,10 m Länge, 1,10 m Breite, 0,85 m Dicke, scheint Deckstein gewesen zu sein. Das Loch im kaum erkennbaren Hügel ist 6 m lang und 4,50 m breit, Richtung OW, also wird die Kammer auch in dieser Richtung gelegen haben. Der Hügel hat etwa 10 m Durchmesser gehabt. Spuren von Hügelstützsteinen sind nicht zu erkennen. Die Zerstörung des Grabes kann etwa 20 bis 30 Jahre zurückliegen.

Im Meßtischblatt Evendorf, 1379, nicht eingetragen und in der Literatur nicht erwähnt.

Rekonstruktion unmöglich.

## Grab II.

Im Fagen 48. Etwa 45 m südlich der Straße Evendorf—Lübbertstedt. Dicht am Waldwege, der zur Höhe 83 führt. Das Grab liegt auf 67 m Höhe. Das Grab ist ebenso vollständig zerstört, wie Grab I. Der Hügel aber ist erhalten. Auf ihm und in einer Ausschachtung südlich liegen regellos große Steine, zum Teil gesprengt. Zwei größere gesprengte Steine im SO können Reste von Decksteinen sein. Keiner der Steine liegt ursprünglich. Der Hügel hat etwa 11 m Durchmesser gehabt, er ist etwa 1,00—1,20 m hoch. Spuren von Hügelstützsteinen sind nicht zu erkennen.

Die Zerstörung des Grabes kann etwa 40—50 Jahre zurückliegen, da viele Steine ganz mit Moos bewachsen sind und auf dem Hügel 2 etwa 40—50jährige Kiefern stehen.

Im Meßtischblatt 1379 nicht eingetragen.

Rekonstruktion ohne Grabung nicht möglich.

Lüneburg, 8. November 1931.

---